



Opferhilfe Berlin e.V.

2024

Jahresbericht



Impressum

Herausgeberin:

Opferhilfe Berlin e.V.
Oldenburger Str. 38
10551 Berlin
kommunikation@opferhilfe-berlin.de
www.opferhilfe-berlin.de



Bildnachweise:

S. 4 ff. Strichfiguren/stock.adobe.com, S. 11/18/21 Tanja Schnitzler (Paritätischer Landesverband),
sonstige Bilder: Opferhilfe Berlin e.V.

Grafikdesign: in-punkto.com

Druckerei: saxoprint.de

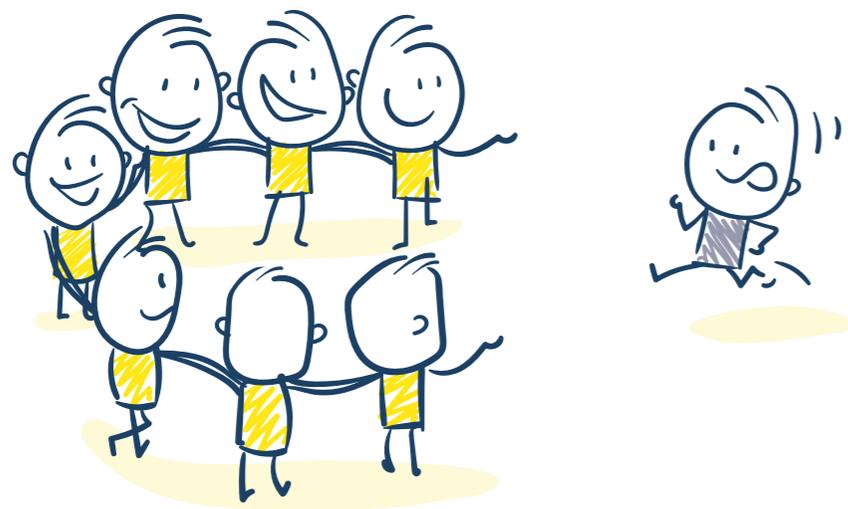


Inhaltsverzeichnis

Der Verein	S. 6–11
Die Beratungsstelle	S. 12–15
Die Zeug*innenbetreuung	S. 16–21
Die <i>proaktiv</i> – Servicestelle für Betroffene von Straftaten	S. 22–29
Gemeinsam für den Opferschutz!	S. 30–43



Gemeinsam für den Opferschutz!



Liebe Mitglieder, liebe Kooperationspartner*innen,
liebe Interessierte,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2024 überreichen zu können und bedanken uns für Ihr Interesse an der Arbeit unseres Vereins.

Wir möchten mit dem Jahresbericht 2024 unseren Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen einen Einblick in unsere Arbeit und die Aktivitäten des Vereins geben und über die wichtigsten Veränderungen im letzten Jahr informieren.

Unser besonderer Dank gilt auch für das Jahr 2024 der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, der Berliner Polizei, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Außenwerber WALL und allen Kolleg*innen aus kooperierenden Einrichtungen und Institutionen für die konstruktive Zusammenarbeit.

Der Vorstand, die Geschäftsführung und das gesamte Team der Opferhilfe Berlin e.V. wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Eva Schumann | Geschäftsführung

Der Verein

Die Opferhilfe Berlin e.V. wurde im Jahr 1986 gegründet, um Geschädigte aller Arten von Kriminalität zu beraten und zu unterstützen und die Öffentlichkeit sowie die Politik auf die Bedürfnisse und Forderungen der Kriminalitätsoffer aufmerksam zu machen.

Die Arbeit des Vereins wird in den folgenden vier Projekten umgesetzt:

- ✗ in unserer Beratungsstelle in Moabit
- ✗ in unserer Zeug*innenbetreuung im Amtsgericht Tiergarten/Landgericht Berlin
- ✗ in unserer *proaktiv* – Servicestelle für Betroffene von Straftaten
- ✗ mit *hilfe-in-berlin.de* – dem Portal für Betroffene von Straftaten

Die Opferhilfe Berlin e.V. ist übergreifend organisiert: als Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin, auf Bundesebene im Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland (ado) sowie auf europäischer Ebene im Victim Support Europe (VSE).

Wie finanziert sich unser Verein?

Wir finanzieren unsere Arbeit über Zuwendungen der Berliner Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, über Bußgeldzuweisungen und über Spenden. Für die Zuwendungsförderung der Berliner Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz möchten wir uns ausdrücklich bedanken, da ohne diese unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Gut aufgestellt: Unser Organigramm



Vorstand



Verwaltung



Geschäftsführung



Restorative
Justice



Beratungs-
stelle



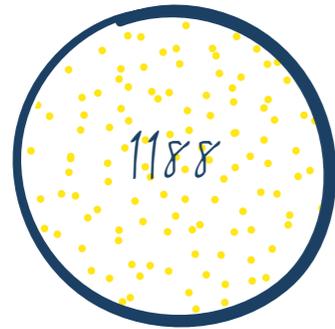
Zeug*innen-
betreuung



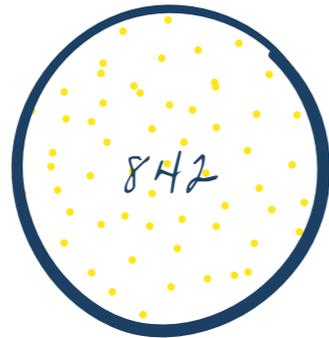
proaktiv -
Servicestelle



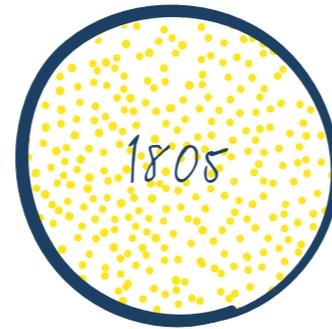
Leug*innenbetreuung



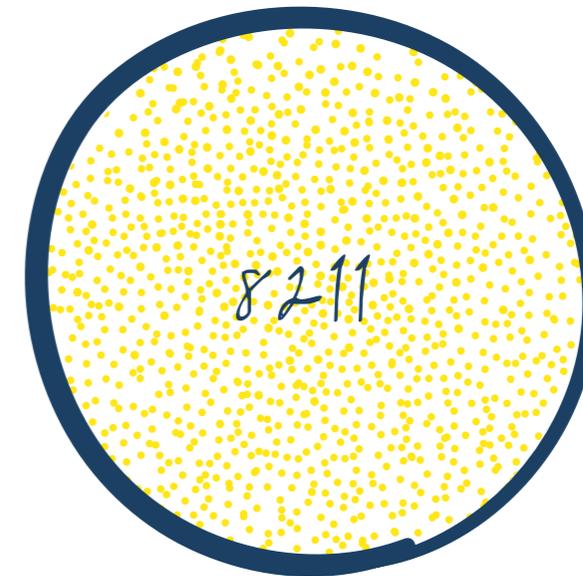
proaktiv - Servicestelle



Beratungsstelle



Beratungen + Vermittlungen insgesamt



3835 Menschen halfen wir im Jahr 2024 mit unseren Projekten. Unsere Unterstützungsangebote werden Jahr für Jahr von immer mehr Klient*innen in Anspruch genommen.

So viele Beratungen und Vermittlungen gab es insgesamt. Viele Menschen suchten mehrfach unsere Unterstützung. Daher liegt diese Zahl noch einmal deutlich über der Summe der Klient*innen.



Unsere Schaltzentrale: Die Verwaltung

Hier laufen die Fäden aus den einzelnen Projekten und aus der Geschäftsführung zusammen. Hier wird nicht nur die Arbeit der Projekte verwaltet, sondern hier sitzt auch unsere wirtschaftliche Leitung, die die einzelnen Euros zwischen der Praxis in den Projekten und der ordnungsgemäßen Verwendung für den Zuwendungsgeber jongliert. Das passiert mit einer sehr genauen Zielsicherheit, sodass wir am Ende des Jahres glücklicherweise wieder eine Punktlandung hinlegten.



Ob es um die ordentliche Abrechnung der Zuwendungsmittel, um die Erfassung der Krankheitstage, um die Bestellung von Bleistiften, Toilettenpapier oder die Koordination von Handwerker*innen geht, die Verwaltung sichert all unseren Projekten die Grundlagen für die tägliche Umsetzung ihrer Arbeit. Beobachtet man an manchen Tagen die Verwaltung, so geht es zu wie in einem Taubenschlag, weil jede*r irgendetwas von der Verwaltung möchte.



Unter dem Strich kann man sagen: Ohne eine gut funktionierende Verwaltung läuft in so einem Verein mit den unterschiedlichen Projekten gar nichts. Daher sind wir sehr froh, dass auch im Jahr 2024 die Kolleg*innen in der Verwaltung die Arbeit so engagiert und zuverlässig umsetzten.

Im Jahr 2024 waren 1,8 Vollzeitstellen mit zwei Mitarbeiterinnen besetzt.



Die Beratungsstelle

Ein plötzlicher Überfall, ein aufwühlender Einbruch, eine einschneidende Gewalttat – und Menschen, die mit den Folgen leben müssen. Auch im vergangenen Jahr waren wir für sie da: für betroffene Erwachsene, Kinder und Jugendliche sowie deren Angehörige, aber auch für Menschen, die Zeug*innen von Straftaten geworden sind. Manche Menschen kamen einmalig zur Beratung, während andere über einen längeren Zeitraum hinweg begleitende Unterstützung in Anspruch nahmen. Unsere Beratungen fanden sowohl im Einzelsetting als auch in Mehrpersonensettings statt, je nachdem, welcher Rahmen für die jeweilige Person oder Familie am besten geeignet war.

In einigen Fällen führten unsere Berater*innen Hausbesuche durch, um den Klient*innen in ihrer vertrauten Umgebung beizustehen und noch individuellere Unterstützung zu ermöglichen. Darüber hinaus begleiteten wir Betroffene zu Gericht oder zur polizeilichen Vernehmung, wenn es unsere Kapazität zuließ.

Intern konnten wir auf Sprachkompetenzen in Englisch, Spanisch, Französisch und Türkisch zurückgreifen und dementsprechende Beratungen anbieten, womit wir eine sehr breite Zielgruppe erreichten. Zudem boten wir 35 Beratungen mit Sprachmittlung an.

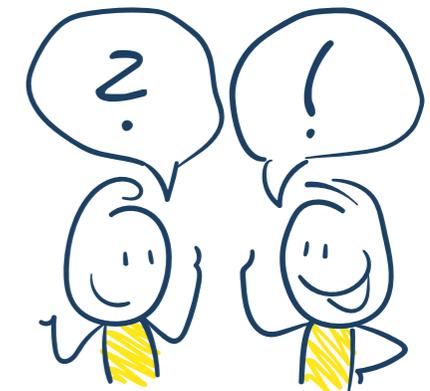


Neben den Einzelberatungen gab es regelmäßige Gruppenangebote für unsere Klient*innen. Die Berater*innen leiteten Stabilisierungsgruppen im Tandem, die in der Regel 6 Termine umfassten und den Teilnehmenden einen Raum boten, um neue Strategien im Umgang mit belastenden Erlebnissen zu erlernen. Darüber hinaus organisierten wir Selbstverteidigungskurse, die für Frauen* und Männer* getrennt angeboten wurden. Die Kurse wurden von einer externen Fachkraft geleitet.

Unser multidisziplinäres Team besteht aus Sozialarbeiter*innen und Psycholog*innen, die über spezielle Qualifikationen im Bereich Traumafachberatung verfügen. Im Jahr 2024 arbeiteten 8,9 Mitarbeiter*innen auf 6,4 Vollzeitstellen.



www.opferhilfe-berlin.de/beratungsstelle





Für mehr Betroffenensensibilität: Wir bilden andere und uns selbst fort

Wir sind nachgefragt: Unsere Fortbildungen zum traumasensiblen Umgang mit Betroffenen von Straftaten

Im Laufe des Jahres bot das Team regelmäßig Fortbildungen zu den Themen Opferschutz und Umgang mit stark belasteten/traumatisierten Menschen für verschiedene Organisationen an. Diese wurden u. a. speziell für Fachkräfte der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR), die Anlaufstelle für Kommunalpolitiker*innen des Bundesministeriums für Inneres sowie für die TIN*-Antigewaltberatung konzipiert und durchgeführt. Ziel war es, den Teilnehmenden fundiertes Wissen zu vermitteln, um einen besseren Schutz für Betroffene zu gewährleisten und ein hohes Maß an Sensibilität im Umgang mit traumatisierten Menschen zu fördern. Herauszuheben sind hierbei die Veranstaltungen für die Pflegekräfte der Charité am Campus Mitte. In fünf Veranstaltungen nahmen jeweils 20 bis 25 Mitarbeitende teil. Die Inhalte der Schulung waren Umgang mit Stress und Belastung in der Arbeit, Übertragung und Resilienz.

Wir haben nachgefragt: Erweiterung unserer Expertise

Regelmäßige Fortbildungen sind für uns selbstverständlich, damit wir Betroffene stets bestmöglich beraten und begleiten. Um das Team für Beratung von Menschen mit Psychoseerfahrungen zu sensibilisieren, fand eine interne Fortbildung zu eben diesem Thema statt. Dabei konnten wir ein tiefgehendes Verständnis für die spezifischen Bedürfnisse dieser Klient*innen entwickeln und praxisnahe Handlungskompetenzen erwerben.



Zusammen Halt geben: Unsere Kooperationen für umfassende Unterstützung

Um für Menschen da zu sein, wenn es schwer wird, kooperieren wir auch mit anderen Stellen. Wir bedanken uns für die gute, betroffenenorientierte Zusammenarbeit!

Ansprechbar, wenn Belastendes angesprochen wird

Die Unterstützung von Menschen mit sexualisierten Gewalterfahrungen in der Kindheit gehört ebenfalls zu unseren Tätigkeiten. Hier kooperierten wir auch im Jahr 2024 mit drei Anwaltskanzleien, die die Anhörungen für die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs durchführten. In den Anhörungen berichteten die Betroffenen von ihren Erfahrungen in der Kindheit, was psychisch sehr belastend sein kann. Wir unterstützten die Menschen vor Ort oder durch Vor- und Nachgespräche, je nachdem, was von der Person gewünscht war.

Zur Stelle, wenn Gewalt festgestellt wird

Wir freuen uns, dass wir die enge Zusammenarbeit mit der Gewaltschutzambulanz der Charité fortsetzen konnten. Durch diese Kooperation konnten wir gewährleisten, dass Menschen, die Gewalt erlebt haben, neben der rechtsmedizinischen Dokumentation von Verletzungen direkt vor Ort in der Gewaltschutzambulanz schon Beratung und Unterstützung durch unsere Berater*innen erhielten.

Die Zeug*innenbetreuung

Für die allermeisten Menschen ist die Welt eines Gerichts unbekanntes Terrain. Woher soll man wissen, wie ein Gerichtsverfahren abläuft und welche Rechte und Pflichten man hat, wenn man als Zeug*in geladen wird? Zu diesen Ungewissheiten können Sorgen um die eigene Aussagefähigkeit und Ängste vor einer Begegnung mit dem*der Angeklagten kommen. Genau hier setzt die Arbeit der Zeug*innenbetreuung an.

Die Zeug*innenbetreuung ist direkt im Kriminalgericht Moabit ansässig und unterstützt tagtäglich Menschen, die als (Opfer-)Zeug*innen vor Gericht geladen wurden, wie auch Angehörige und Begleitpersonen. Die Kolleginnen leisten Stabilisierungsarbeit, psychosoziale Beratung, Informationsvermittlung und begleiten Zeug*innen in die Gerichtsverhandlung. Um belastende Begegnungen mit den Angeklagten zu vermeiden, können die Klient*innen außerdem in den geschützten Räumen der Zeug*innenbetreuung warten.

Darüber hinaus setzen sich die Mitarbeiterinnen für mehr Betroffenenorientierung im und rund um das Gerichtsverfahren ein. Zu diesem Zweck veranstaltete die Zeug*innenbetreuung auch im Jahr 2024 zwei Kooperationsrunden mit Richter*innen, Vertreter*innen der Senatsverwaltung und des Paritätischen Landesverbandes sowie Mitarbeiter*innen der Staats- und Anwaltschaft.

Im Jahr 2024 besetzten 4 Mitarbeiterinnen 3,5 Vollzeitstellen.



www.opferhilfe-berlin.de/zeugenbetreuung



„Ich schaff das – ich bin nicht allein“: So arbeitet die Zeug*innenbetreuung

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist, sekundäre Viktimisierung zu verhindern – also zu vermeiden, dass Betroffene durch das Gerichtsgeschehen erneut seelisch verletzt werden. Wir wissen: Die Aussage vor Gericht ist für viele eine große Hürde. Angst, Unsicherheit und das Gefühl der Überforderung sind ständige Begleiter. Wir nehmen diese Belastungen ernst. Ganz ausschließen lassen sie sich nicht – aber sie lassen sich lindern.

Unsere Arbeit beginnt in der Regel schon vor dem ersten Gerichtstermin. In persönlichen Gesprächen erklären wir den Ablauf der Verhandlung und beantworten Fragen. Wer weiß, was sie*ihn erwartet, kann sicherer auftreten. Das stärkt nicht nur die Aussagekraft, sondern ermöglicht in manchen Fällen überhaupt erst eine Aussage.

Kurz vor der Verhandlung ist die Anspannung oft am größten. Viele Menschen sind in einer akuten Krise. Wir erkennen diese Momente und stehen mit beruhigender Präsenz, gezielter Stabilisierung und Psychoedukation zur Seite. Wir erklären, warum bestimmte Symptome – Unruhe, Zittern, Konzentrationsprobleme – normal sind. Dieses Wissen allein kann schon entlasten.





Wenn das mediale Interesse groß ist, sorgen wir dafür, dass Zeug*innen nicht ungewollt vor die Objektive der Pressefotograf*innen geraten. Niemand soll sich ausgeliefert fühlen.

Vor allem bei Delikten gegen die sexuelle Selbstbestimmung ist die Vorbereitung entscheidend. In vertrauensvollen Gesprächen entwickeln wir gemeinsam Strategien, die den Betroffenen helfen, in der belastenden Gerichtssituation und im Angesicht des*der Angeklagten möglichst handlungsfähig und stabil zu bleiben.

Für kindliche und jugendliche Zeug*innen ist die Zeug*innenbetreuung oft die erste Kontaktstelle im Gericht. Zum Teil sprechen sie mit uns erstmalig über ihre Befürchtungen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Aussage. In kindgerechten Beratungen beantworten wir ihre Fragen und geben ihren Gefühlen Raum.

Wichtig ist uns: Jede Unterstützung geschieht freiwillig. Die Zeug*innen entscheiden selbst, was sie brauchen und was nicht. Am Ende zählt, dass Menschen in der Lage sind, ihre Aussage möglichst unbeeinflusst von Ängsten, äußeren Eindrücken oder Einwirkungsversuchen zu machen. Dass sie sich gehört und respektiert fühlen. Dass sie sagen können: „Ich war nicht allein.“

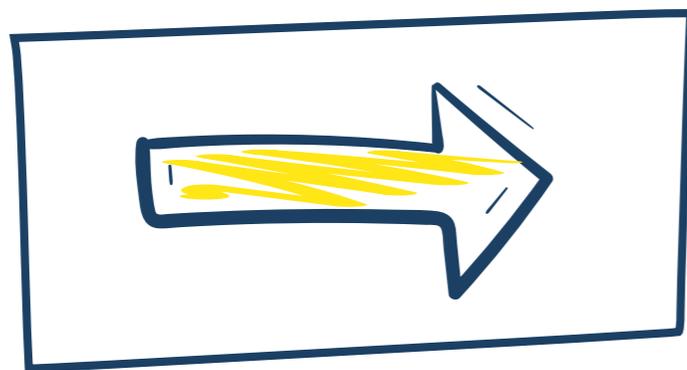




Die *proaktiv* – Servicestelle für Betroffene von Straftaten

Hand in Hand proaktiven Opferschutz zum Standard machen – damit Menschen auch nach einer erlebten Straftat ihr Leben selbstbestimmt gestalten können und gestärkt ihr Vertrauen und Sicherheitsgefühl zurückgewinnen.

Das ist das Ziel der *proaktiv* – Servicestelle für Betroffene von Straftaten. Gemeinsam mit der Berliner Polizei und 25 Berliner Fachberatungsstellen, dem Netzwerk *proaktiv*, sorgt sie dafür, dass Betroffene in ihrer Not nicht allein gelassen werden, sondern zeitnah passgenaue Hilfe bekommen.



Das funktioniert so: Betroffene erhalten direkt bei der Anzeigenaufnahme durch die Polizei ein Unterstützungsangebot. Bei Zustimmung ermittelt die *proaktiv* – Servicestelle eine passende Beratungsstelle aus dem Netzwerk *proaktiv*, die die betroffene Person binnen drei Werktagen kontaktiert. So kann jeder Person zeitnah und individuell geholfen werden, die möglichen psychischen, gesundheitlichen, rechtlichen oder ökonomischen Folgen der Straftat zu bewältigen – für eine sich gegenseitig unterstützende und aufeinander achtgebende Gesellschaft.

Das Team der Servicestelle besteht aus Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen sowie einer Juristin. Im Jahr 2024 waren 4,4 Vollzeitstellen durch 6 Mitarbeiter*innen besetzt.



www.proaktiv-berlin.org





Ausweitung von *proaktiv*: Mehr Betroffene erhalten direkte Unterstützung

Proaktiv wird auf ganz Berlin ausgeweitet! Für den Berliner Opferschutz ist das ein bedeutender Schritt, für *proaktiv* ist es ein großer Erfolg und für all die betroffenen Menschen, die künftig nicht mehr auf sich alleingestellt bleiben, ist es ein wichtiges Zeichen der Solidarität. Mehr noch: Es ist nicht nur ein Zeichen, denn die konkrete Hilfe, zu der viel mehr Betroffene Zugang erhalten, kann die Bewältigung der erlebten Straftat und damit den weiteren Lebensweg der Betroffenen ganz entscheidend positiv beeinflussen.

In einem deutschlandweit einmaligen Pilotprojekt hatten wir gemeinsam mit den Beratungseinrichtungen im Netzwerk *proaktiv* und mit der Berliner Polizeidirektion 2 (Spandau, Charlottenburg-Wilmersdorf, Moabit) unter Beweis gestellt, dass proaktiver Opferschutz funktioniert. Im Jahr 2024 war es an der Zeit, diese betroffenenorientierte Hilfe noch mehr Menschen zukommen zu lassen. So erhalten nun auch die Betroffenen im Gebiet der Direktion 4 (Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf, südliches Neukölln) und im Gebiet der Direktion 5 (Friedrichshain-Kreuzberg, nördliches Neukölln, Ortsteil Mitte) bei der Anzeigenaufnahme ein proaktives Hilfsangebot. Zusätzlich bieten mehrere Landeskriminalämter, zuständig beispielsweise für politisch motivierte Kriminalität, Organisierte Kriminalität, Betrug und Tötungsdelikte, Betroffenen proaktiv Unterstützung an. Und auch die Anlaufstelle Gewalt gegen Frauen der Bundespolizei, ansässig am Berliner Ostbahnhof, ist Teil des Projekts geworden.

Dass in Zukunft alle Berliner Betroffenen von Straftaten proaktive Hilfe erhalten, ist unser erklärtes Ziel. Mit der im letzten Jahr begonnenen Ausweitung kommen wir diesem Ziel bedeutsam näher.





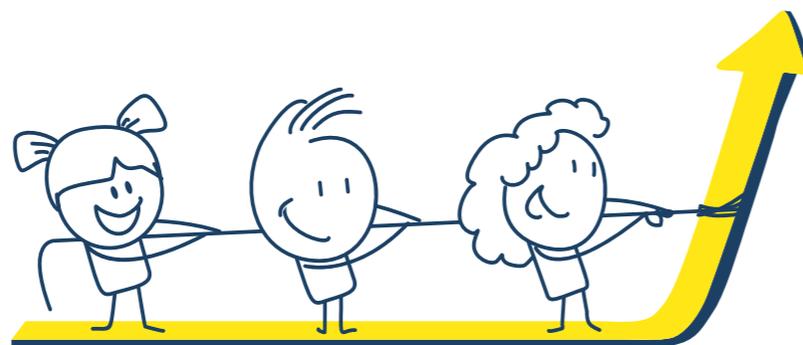
Zusammenarbeit macht die Idee zur Wirklichkeit

Ein starkes und visionäres Wir – das braucht es, um ein Projekt wie *proaktiv* vom niedergeschriebenen Konzept in die Wirklichkeit zu bringen. Daher bedanken wir uns bei allen Menschen, die *proaktiv* begleiten und unterstützen, bei der Berliner Polizei, welcher die wichtige erste Betroffenenansprache obliegt, und bei den Beratungsstellen im Netzwerk *proaktiv*, welche jede einzelne betroffene Person individuell und bedarfsgerecht unterstützen.

Mit dem Hinzukommen weiterer Polizeidirektionen und mehrerer Landeskriminalämter ist das Projekt aufseiten der Polizei gewachsen. Darüber hinaus vereinen sich auch aufseiten des Netzwerks *proaktiv* immer mehr Fachberatungsstellen tatkräftig hinter der proaktiven Idee: So traten im Jahr 2024 die Opferhilfe Land Brandenburg und die MUT-Traumahilfe für Männer* dem Netzwerk *proaktiv* bei und Ende des Jahres führten wir bereits mehrere vielversprechende Kooperationsgespräche mit weiteren interessierten Beratungsstellen.



[www.proaktiv-berlin.org/
kooperationspartnerinnen](http://www.proaktiv-berlin.org/kooperationspartnerinnen)



Von Ruhleben bis Zagreb: Mit uns überwindet die proaktive Idee Grenzen

Dass *proaktiv* im Jahr 2024 auf weitere Polizeidirektionen und auf verschiedene Dezernate der Landeskriminalämter ausgeweitet wurde, war definitiv ein riesiges Highlight. Daneben gab es viele weitere Höhepunkte, wichtige Veranstaltungen und Aktionen, mit denen wir proaktiven Opferschutz im wahrsten Sinne des Wortes in die Welt getragen haben.

Internationale Bühne: Mit Netzwerkpartner*innen auf der VSE-Konferenz in Zagreb

Im Mai nahmen wir an der Konferenz des Victim Support Europe (VSE) in Kroatien teil – dem zentralen Vernetzungstreffen europäischer Opferschutzinitiativen. Gemeinsam mit Netzwerkpartner*innen wie dem WEISSEN RING, Stop Stalking und der Beratungsstelle der Opferhilfe Berlin stellten wir unseren kooperativen proaktiven Ansatz vor. Viele europäische Organisationen zeigten Interesse und wir freuen uns, dass *proaktiv* über Ländergrenzen hinweg Modellcharakter hat.

Nationale Präsenz: Mit der Berliner Polizei auf dem Deutschen Präventionstag

Im Juni waren wir gemeinsam mit der Berliner Polizei auf dem Deutschen Präventionstag in Cottbus vertreten. Am gemeinsamen Infostand tauschten wir uns mit Fachleuten aus Prävention, Wissenschaft und Politik über aktuelle Themen im Opferschutz aus und stellten unseren erprobten Ansatz für deliktübergreifenden proaktiven Opferschutz vor.



Zukunftsgestaltung: Mit Engagement an der Polizeiakademie Berlin

Im Juli beteiligten wir uns an den Opferschutz-Fachtagen der Polizeiakademie Berlin. In Vorträgen und am Infostand konnten wir rund 600 angehende Polizeikräfte für die Relevanz von proaktivem Opferschutz sensibilisieren. Wir freuten uns über das große Interesse und die klugen Fragen der Nachwuchskräfte – auf eine gute künftige Zusammenarbeit!

Darüber hinaus nahmen wir an diversen Tagungen im Bereich Opferhilfe teil, waren beim Tag der offenen Tür der Polizei Berlin präsent und besuchten in einer Herbsttour zahlreiche Abschnitte der neu zum Projekt hinzugestoßenen Direktionen 4 und 5. 2024 war ein sehr vernetztes Jahr. Wir bedanken uns bei allen Mitstreiter*innen und Wegbegleiter*innen!



Gemeinsam für den Opferschutz!

Landesverdienstorden für die Geschäftsführerin der Opferhilfe Berlin

„Die 1986 gegründete Opferhilfe Berlin ist eine der ältesten Opferhilfeeinrichtungen der Stadt. Unter der Leitung von Eva Schumann hat sie sich zu einer hochprofessionellen Einrichtung entwickelt, die für ein besonders niedrigschwelliges Beratungsangebot steht“, so der Regierende Bürgermeister Berlins Kai Wegner. Mit diesen Worten wurde der Landesverdienstorden an Eva Schumann, Geschäftsführerin der Opferhilfe Berlin e.V., verliehen. Die feierliche Ehrung fand am 1. Oktober 2024 im Roten Rathaus statt.

„Ich sehe den Orden als Anerkennung für die Arbeit der gesamten Opferhilfe Berlin“, so Eva Schumann. „Gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahren die Projekte weiterentwickelt und die Opferhilfe zu dem gemacht, was sie heute ist.“

Eva Schumann arbeitet seit mehr als zehn Jahren als Geschäftsführerin der Opferhilfe Berlin. Ihr ganzheitliches Denken hat den Verein sehr geprägt. Darüber hinaus trug ihr Engagement dazu bei, das Opferhilfesystem insgesamt neu aufzustellen und stärker an den Bedürfnissen der Betroffenen zu orientieren, z. B. durch den Aufbau der deutschlandweit einmaligen *proaktiv* – Servicestelle für Betroffene von Straftaten (siehe auch S. 22–29).

Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung! Sie bestärkt uns darin, unser Engagement für Menschen, die eine Straftat erleben mussten, auch in Zukunft tatkräftig fortzusetzen und auszubauen.



Es ist die Zeit für Restorative Justice

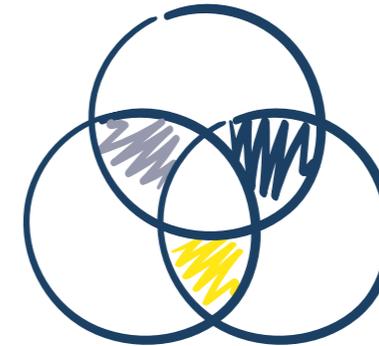
Auf dem Fachtag im Oktober 2023 thematisierten wir „Restorative Justice“ (Abkürzung: RJ; Übersetzung: (wieder-)herstellende Gerechtigkeit), ein Konzept, das auf großes Interesse stieß. RJ hat den Anspruch, alternative Konfliktlösungsangebote zu machen und traumasensible Räume der Begegnung zu schaffen.

Mitte 2024 veranstalteten wir einen ersten Filmsalon (siehe auch S. 39) und zeigten passend zum Thema den Film „Beyond Punishment“. Die große Nachfrage aus unserem Netzwerk (Staatsanwaltschaft, Polizei, Anwaltschaft etc.) und die positiven Rückmeldungen ermutigten uns, das Konzept RJ weiter zu verfolgen.

Im November führten wir mit interessierten Kolleg*innen im Rahmen eines interdisziplinären Fachaustauschs ein World Café zu den folgenden Fragen durch:

- ✘ „Welche Chancen verbinden Sie mit Restorative Justice?“
- ✘ „Welche Bedenken haben Sie aus Ihrer fachlichen Perspektive?“
- ✘ „Welche Möglichkeiten der Umsetzung sehen Sie in Ihrem Bereich?“

Im Anschluss zeigten wir im Rahmen des zweiten Filmsalons den Spielfilm „All eure Gesichter“. Seitdem wird die Idee, ein eigenes RJ-Projekt zu initiieren, zunehmend konkreter.



In und mit dem Projekt wollen wir einen sicheren Raum und Rahmen geben für freiwillige Begegnungen von Menschen, die eine Straftat erlebt, sowie Menschen, die Straftaten begangen haben (und dafür verurteilt wurden). Es handelt sich nicht um Beteiligte derselben Straftat. Für Begegnungen dieser Art haben sich sogenannte Restorative Circles/Kreisgespräche bewährt, die sorgfältig vorbereitet und durch bestimmte Fragestellungen strukturiert werden.

Eine Herausforderung ist, dass wir uns bezüglich des Ausgangs größte Offenheit bewahren müssen. Das Format bietet Menschen, die eine Straftat erlebt haben, die Chance, ihre Wut, Not, ihren Schmerz und ihre Verletzungen auszudrücken und sich damit gesehen zu fühlen. So kann etwas in ihnen zur Ruhe kommen – gerade dann, wenn das Strafverfahren dafür keinen Raum geboten hat oder wenn es gar nicht zu einem Verfahren gekommen ist.



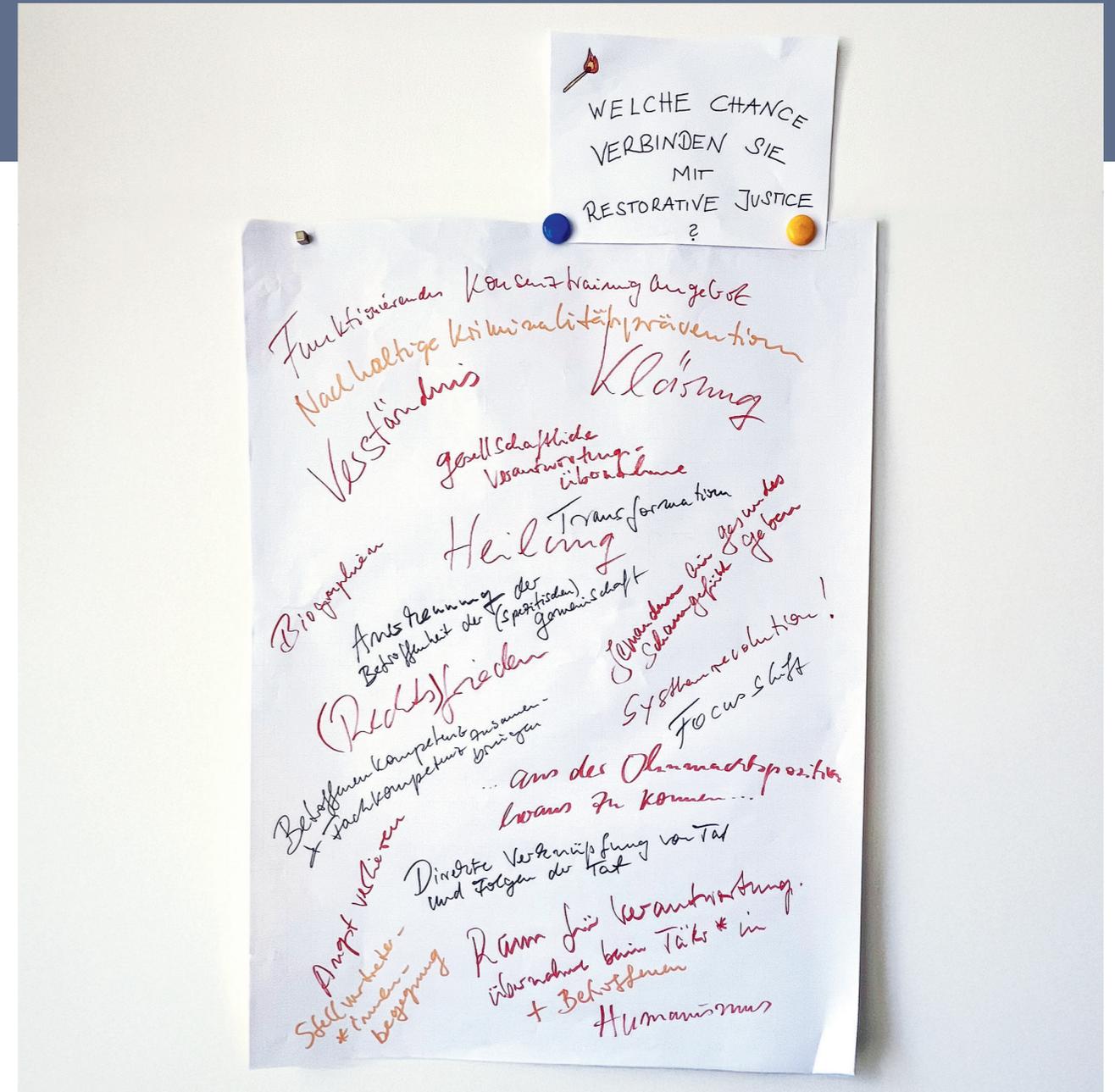
Den Menschen, die Straftaten begangen haben, bietet es u.a. die Chance, die Perspektive der Betroffenen zu erleben, nochmal auf andere Art Verantwortung für ihre Taten übernehmen zu können und bestenfalls nicht mehr straffällig zu werden.

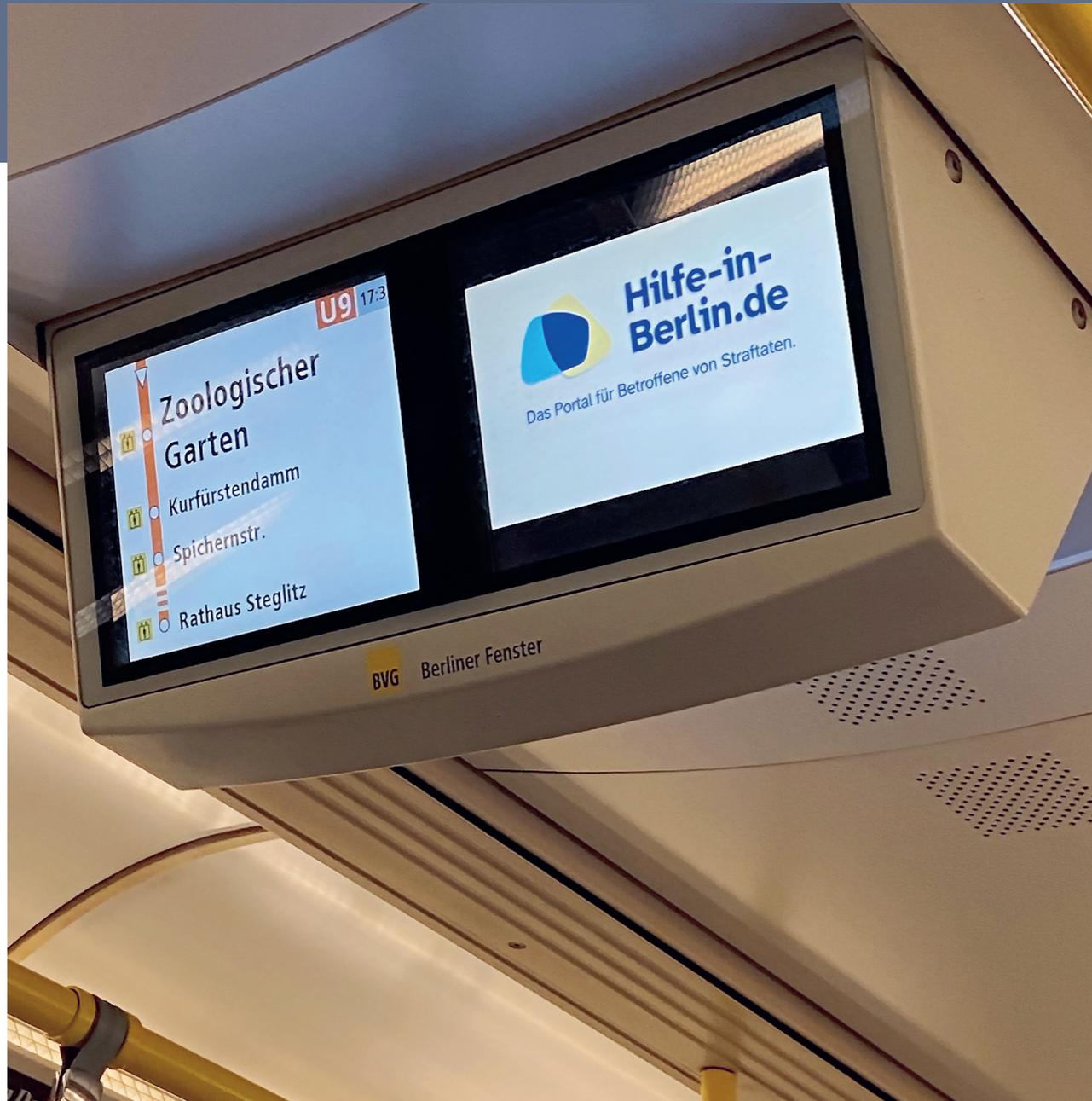
Ob und wie diese Chancen letztlich (kurz-, mittel- oder langfristig) von den einzelnen Menschen wahrgenommen werden, wollen wir herausfinden.

Das Projekt planen wir gemeinsam mit der Freien Hilfe Berlin, einem Träger der Freien Straffälligenhilfe. Die Idee ist, dass (zunächst) Klient*innen unserer beiden Träger an dem Projekt partizipieren.

Im Dezember nahmen wir alle gemeinsam an einem Workshop mit Annett Zupke zu „Restorative Circles“ teil. Einerseits, um zu erfahren, welche verschiedenen Formen der Circles es gibt, und an uns selbst zu erleben, wie diese Circles funktionieren und wirken. Andererseits war es auch eine Art Teambuilding. Aus unserer Sicht war es ein sehr beeindruckendes Erlebnis und definitiv geeignet, einmal ganz anders in Beziehung gehen zu können.

Auch auf „Träger-Ebene“ bietet das RJ-Projekt Chancen. Es ist toll zu erleben, dass die Kolleginnen der Freien Hilfe motiviert sind, vertiefte Einblicke in die Situation und Bedürfnisse von Menschen, die Straftaten erlebt haben, zu erhalten und in ihre tägliche Arbeit einzubeziehen.





Wenn Hilfe nur einen Klick entfernt ist: Unser Portal hilfe-in-berlin.de

Ein dunkler Flur, das Schloss aufgebrochen, das Gefühl der Sicherheit wie weggeblasen. Oder ein plötzliches Zupacken aus dem Hinterhalt, eine drohende Stimme, die nach dem Geldbeutel verlangt – viele Menschen in Berlin erleben jedes Jahr ähnliche Situationen. Die drängendsten Fragen kommen oft dann, wenn die erste Aufregung vorbei ist: Was nun? Wer kann helfen? Wo finde ich Antworten?

Genau hier setzt hilfe-in-berlin.de an – unser Onlineportal für Betroffene von Straftaten. Übersichtlich, aktuell und leicht zugänglich zeigt das Portal passende Hilfsangebote in Berlin: von psychosozialer Beratung über rechtliche Informationen bis hin zu Notfallkontakten und spezialisierten Anlaufstellen. Dank der Filterfunktion lässt sich gezielt suchen, z. B. nach Delikt, Unterstützungsart oder Wohnortnähe.

Im Dezember 2024 bewarben wir das Portal im Berliner Fenster (U-Bahn-TV) und konnten so viele Menschen dort erreichen, wo sie tagtäglich unterwegs sind. Außerdem wurde die Plattform weiter ausgebaut: mit neu integrierten Anlaufstellen, überarbeiteten Inhalten und einer noch nutzungsfreundlicheren Suche.



**Damit Betroffene
schneller das finden,
was sie brauchen:**

hilfe-in-berlin.de



Zwischen Postings, Reels und Stories: Die Opferhilfe Berlin auf Instagram

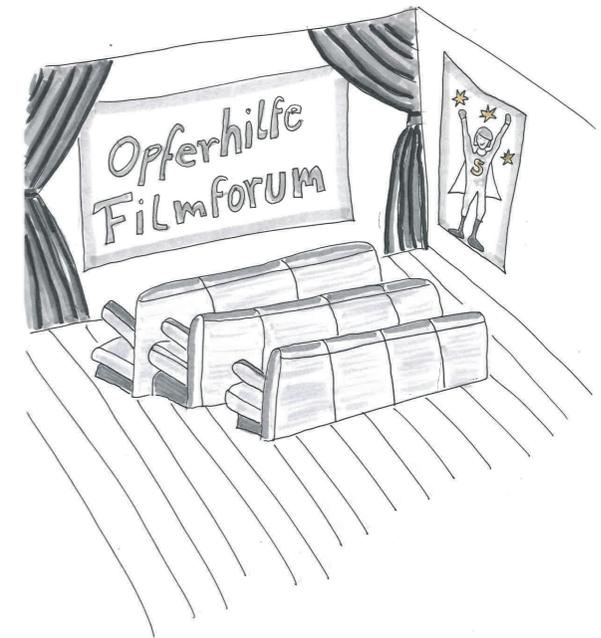
Unser Ziel ist es, Betroffenen von Straftaten, Angehörigen und Zeug*innen möglichst niedrigschwellig Informationen zur Verfügung zu stellen und ihnen den Weg zur Unterstützung zu erleichtern. Mit den sozialen Medien, wo die meisten Menschen heutzutage viel Zeit verbringen, eröffnet sich für uns eine wertvolle neue Möglichkeit, aufzuklären und Hilfesuchende zu erreichen. Deshalb sind wir auf Instagram gestartet und posten seit November 2024 regelmäßig betroffenenorientierte Inhalte: Welche ersten Schritte können nach dem Erleben einer Straftat hilfreich sein? Was ist ein Ressourcenkoffer und wie kann er helfen? Welche Unterstützung gibt es für Zeug*innen? All diese Fragen werden auf unserem Kanal anschaulich und verständlich beantwortet. Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns folgen und unsere Inhalte teilen, denn das erhöht die Reichweite unseres Kanals, sodass hilfesuchende Menschen uns leichter finden können:



Gemeinsam schauen, gemeinsam reflektieren: Unser Filmforum

Infolge unseres Fachtags „Traumasensibilität im Kontakt mit Betroffenen von Straftaten“ im Jahr 2023 wurde der Wunsch nach interdisziplinärem Austausch immer deutlicher. Ein Format hierfür ist unser Filmforum geworden. In regelmäßigen Abständen laden wir Netzwerkpartner*innen, Mitarbeitende von Senatsverwaltungen, Gerichten, Vollzugsanstalten und anderen angrenzenden Disziplinen ein, um miteinander einen Film zu schauen und anschließend gemeinsam ins Gespräch und in die Reflexion zu kommen.

Im Jahr 2024 zeigten wir die Filme „Beyond Punishment“ und „All eure Gesichter“. Im Anschluss gab es immer einen Gesprächskreis, indem wir uns über die Filme, unsere Gedanken und Gefühle und Ideen für unsere praktische Arbeit austauschten. Vielen Dank noch einmal an die Teilnehmenden, es waren sehr verbindende und berührende Begegnungen und wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Filmforum!





Ein wertvolles Signal im Stadtraum

Manchmal ist Hilfe nur einen Blick entfernt – etwa beim Warten an der Haltestelle oder beim Sitzen in der U-Bahn. Auch 2024 war es wieder so: Dank der großzügigen Unterstützung durch den Außenwerber WALL konnten wir über mehrere Wochen an zahlreichen Orten in Berlin auf unsere Hilfsangebote aufmerksam machen. Die Aufkleber in U-Bahn-Zügen und die Plakate an Bahnhöfen und Kreuzungen taten genau das, was wir uns erhofft hatten – sie schufen Aufmerksamkeit. Es ist wichtig, dass Menschen, die Gewalt erlebt haben, erfahren: Es gibt Hilfe. Und sie ist nah. Die Resonanz auf die Kampagne war erneut spürbar: Mehr Betroffene fanden den Weg zu uns, weil sie genau dort angesprochen wurden, wo sie unterwegs sind.

Wir danken WALL herzlich für diese wirkungsvolle Spende!

Opferhilfe Berlin

Sie haben eine Straftat erlebt?
Wir unterstützen Sie!
 professionell. vertraulich. kostenfrei.

Termine nach Vereinbarung
 ☎ 030. 395 28 67
 ✉ info@opferhilfe-berlin.de

Respekt!
 Kein Platz für
 Diskriminierung
 und rechte Gewalt!

Ihre Spende hilft!
Opferhilfe Berlin
 Bank für Sozialwirtschaft
 BLANK DE34 1002 0500 0002 1369 00
 BIC: BFSW33HAN

Wir wollen uns bedanken



Auch im Jahr 2024 durften wir auf die wertvolle Unterstützung des **Paritätischen Landesverbands Berlin** zählen. An so vielen Stellen in unserem Arbeitsalltag erleben wir den Paritätischen Landesverband Berlin als starke Stütze. Für die kontinuierliche Begleitung und die engagierte Mitgestaltung unserer Weiterentwicklung bedanken wir uns ganz herzlich.



Auf Bundesebene sind wir ebenfalls gut vernetzt: Im **Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland (ado)** treffen wir Kolleg*innen aus anderen Bundesländern. Es ist immer spannend zu hören, welche Entwicklungen es dort im Bereich der Opferhilfe gibt. Für den Austausch sagen wir herzlich Danke!

Und von Herzen bedanken wir uns auch bei allen Fördermitgliedern und Spender*innen! Ihre Hilfe wirkt: Sie ermöglicht es uns, über die Grundversorgung hinauszugehen und Menschen, die von Straftaten betroffen sind, zusätzliche Unterstützung anzubieten – schnell, konkret und bedarfsorientiert. Und für uns als Team bedeutet Ihre Solidarität noch mehr: Sie gibt Rückenwind, Kraft und Motivation, jeden Tag mit vollem Einsatz für Betroffene da zu sein.



Ihre Spende hilft Betroffenen von Straftaten

Wenn Menschen Opfer einer Straftat werden, gerät ihr Leben oft aus der Bahn. Plötzlich ist nichts mehr, wie es war. In dieser Situation braucht es jemanden, der da ist, zuhört, Orientierung gibt und konkrete Hilfe bietet. Genau dafür stehen wir als Opferhilfe Berlin. Und genau hier können Sie etwas bewirken.

Mit Ihrer Spende schenken Sie Halt, neue Perspektiven und Hoffnung.

Werden Sie Teil unseres Engagements – als Spender*in oder Fördermitglied.

Opferhilfe Berlin e.V.

Sozialbank

IBAN: DE98 3702 0500 0003 1369 00

BIC: BFSWDE33XXX

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Wenn Sie eine Spendenquittung möchten, geben Sie im Verwendungszweck einfach Ihre Adresse an.

Mehr Informationen zur Fördermitgliedschaft:

www.opferhilfe-berlin.de/foerdermitgliedschaft



Jede Spende hilft.
Danke, dass Sie mit uns an der Seite von Betroffenen stehen.



